Eine Hommage an die Bassstimme

Surft man in der Online-Enzyklopädie Wikipedia, wird als Bass nüchtern die tiefe männliche Gesangsstimmlage bezeichnet. Die Herkunft von dem lateinischen *bassus* („stark, reichlich") deutet bereits an, dass der Bass mehr als das ist. Als gesprochene Stimme erhält der Bass häufig die Eigenschaft „sonor", was ihm weitere Attribute wie angenehm dunkel, tief, und wohl tönend verleiht. Eine Untertonstimme signalisiert Geborgenheit, Ruhe und Sicherheit. Es gibt Menschen, die allein mit ihrer tiefen Stimme ihren Lebensunterhalt verdienen und sogar Berühmtheit erlangen. Wer erinnert sich nicht an „Die Stimme", an Elmar Gunsch. Man sehe sich nur einmal Filme mit Jack Nicholson, Anthony Hopkins, Dustin Hofmann oder Jean Reno an. Ohne die Bassstimme von Joachim Kerzel - dem deutschen Synchronsprecher - lächerlich.

Ein Bass strahlt Volumen, Größe und Mächtigkeit aus. Jedes tiefer tönende Instrument ist das größte in seiner Familie. Wer einmal ein Kontrabasssaxophon gesehen hat, weiss, wovon die Rede ist. Freilich lässt sich dies nicht unbedingt auf die Bassstimme übertragen. Zwar ist in der Lyra der größte Sänger im Bass, aber auch der Kleinste. Doch weiss jeder Bassist, was wahre Größe ist.

Die Bassstimme ist das Fundament eines Liedes. Sie verleiht Stabilität. Oft wird er dadurch zu unrecht in den Hintergrund gedrängt und darf nur begleiten mit einem monotonen „dm zk dm zk" oder „du du du". Würde er aber weggelassen, so fehlte etwas. Selten bekommt der Bass die Melodie eines Liedes. Eine Ausnahme bildet das auf dem Jahreskonzert der Lyra 2005 vorgetragene Lied „Der König von Thule". Die Bässe hatten die Melodie, was die Chorleiterin dazu veranlasste, während des Auftrittes den Bass um weitere Männerstimmen aus dem Publikum zu verstärken. Allgemein bekannt ist auch, dass sich das Ego eines Bassisten nicht gerne in die Rolle des brummenden Backgroundsängers drängen lässt. Deshalb kommt es in den Chorproben der Lyra immer wieder vor, dass die Tieftöner mehr oder weniger unbewusst in die Melodie führende Sopranstimme rutschen. Eine Bassstimme ist männlich. Durch eine tiefere Stimme wird der Junge zum Mann. Damit ist dies eine der letzten Männerdomänen. Während Frauen längst in der Lage sind, eine Fußballweltmeisterschaft zu gewinnen und es möglich ist, eine Tenorstimme durch eine Frau zu besetzen, wie dies in der Lyra eindrucksvoll bestätigt wird, kann es einer Frau niemals gelingen, im Bass zu singen. Wer es als Frau dennoch schaffen möchte, muss einiges auf sich nehmen. Kennt man die Lyra genauer, mag der Eindruck entstehen, man könne die Stimme durch ausreichenden Zigarettenkonsum in den Keller zwingen. Dies kann aber nicht wissenschaftlich nachgewiesen werden und Insider wissen, dass dazu etwas mehr notwendig ist.

Was in der Tierwelt bereits erwiesen ist, wurde unlängst auch für den Menschen nachgewiesen. Die tiefen Gesänge von Finn- und Blauwalen sind Liebeslieder, mit denen Männchen in den Weiten der Ozeane Weibchen anlocken wollen. Die Stimmlage eines Mannes scheint sogar ein entscheidender Erfolgsfaktor in Sachen Fortpflanzung zu sein. Je tiefer, desto fruchtbarer. Die Menge des Botenstoffes Testosteron beeinflusst dabei die Stimmlage. In Studien wurde nachgewiesen, dass Frauen tiefere Männerstimmen attraktiver finden und diese als dominanter, gesünder und männlicher beurteilen.

Die Konditionierung auf tiefe Stimmen beginnt bereits im Mutterleib. Von außen werden besonders tiefe Stimmen gut in den Mutterleib übertragen fast so, als hätte die Natur es so vorgesehen, dass die sonore Bassstimme des Vaters oder Großvaters besonders deutlich von dem Kind wahrgenommen werden kann. Das Singen in einem reinen Männerchor, unter der Dusche oder im Auto ist allein aufgrund dieser Tatsachen keine Alternative. Der Gesang würde im Nichts verpuffen, sein Ziel nicht erreichen und damit auch seinen Zweck nicht erfüllen.

Verwunderlich bleibt nur, dass angesichts dieser eindeutigen Sachlage bisher nur neun Bassisten den Weg zur Lyra gefunden haben.

Herzlichen Glückwunsch unserem Jugendchor LICENCE TO SING und seiner Chorleiterin Andrea Sauer zum 5-jährigen Jubiläum

Chorsingen tut gut !

Junge	- dürfen im Chor alt werden
Alte	- bleiben durch das Singen jung
Eitle	- können sich in die erste Reihe stellen
Bescheidene	- wählen die letzte Reihe
Hervorragende	- erhalten Solopartien
Nörgler	- dürfen über Dissonanzen meckern
Egoisten	- erhalten eigene Noten
Geltungssüchtige	- dürfen lauter singen
Schreihälse	- werden behutsam gedämpft
Ausdauernde	- singen in mehreren Chören
Fürsorgliche	- verteilen Hustenbonbons
Verheiratete	- erholen sich von der Ehe
Eheleute	- pflegen ein gemeinsames Hobby
Schlanke	- pumpen sich voll Luft
Üppige	- können abnehmen
Blondinen	- dürfen das Gegenteil beweisen
Machos	- auch
Morgenmuffel	- Proben sind am Abend
Große	- stehen beim Fototermin hinten
Kleine	- verdecken keine Sicht
Faule	- dürfen im Sitzen singen
Eifrige	- erscheinen zu jeder Probe
Fleißige	- können auch zu Hause üben
Gestresste	- kommen zur Ruhe
Sportler	- bereichern ihren Trainingsplan
Unsportliche	- singen sich fit und froh

Und warum singen Sie noch nicht?

Die Lyra

Ein antikes Saiteninstrument

Die Lyra ist ein Saiteninstrument von leichterem Bau als die Kithara.

Zwei verschiedene Typen sind bekannt: Die Chelys (Schildkrötenleier) mit Resonanzkörper in Form einer Schildkrötenschale, die Arme in Form von Ziegenhörnern hatte und die Barbitos mit ähnlichem Schallkörper und langen Armen, zunächst gerade, oben aufeinander zustrebend.

Die Lyra und die größere Kithara sind hervorgegangen aus der viersaitigen Phorminx, dem Instrument des epischen Sängers, und gelten als Instrumente des Gottes Apollon gegenüber dem dionysischen Aulos und der dionysischen Barbitos. Vom Instrument Lyra abgeleitet ist die Dichtungsgattung der Lyrik. Die Lyra lebte unter dem Namen Rotta im Mittelalter weiter, während die damals verbreiteten Leiern wahrscheinlich von einem zentralasiatischen Instrumententyp abstammten.

Herzliche Gratulation

den Mitgliedsjubilarinnen und Jubilaren der LYRA im Jubiläumsjahr 2008

Für **10** Jahre Singen im Chor
Erna Bulgariu
Heinz Pohr
Sigrid Wagenknecht

Für **25** Jahre Singen im Chor
Martina Bär

Für **40** Jahre Singen im Chor
Herbert Bär

Für **50** Jahre Singen im Chor
Irene Auerochs
Leonhard Billmann
Fritz Stahl

Für **50** Jahre Lyra- Mitgliedschaft
Anna Schiffermüller
Karl Betz
Fritz Höfler
Siegfried Strosche

Lockerlassen, Töne pflücken, nach hinten hören, nach vorne schauen: Im Chor zu singen ist ein sportliches, sinnliches Vergnügen

Wir gratulieren den Vereinen, die mit uns im Jahr 2008 ebenfalls große Jubiläen feiern

Der Schützengesellschaft „Deutsche Eiche"
zum **300**-jährigen Jubiläum

Dem Gesangverein Harmonie Buchschwabach
zum **125**-jährigen Jubiläum

Der Freiwilligen Feuerwehr Weitersdorf
zum **110**-jährigen Jubiläum

Dem SPD-Ortsverein Roßtal
zum **100**-jährigen Jubiläum

Dem Gesangverein Großweismannsdorf
zum **100**-jährigen Jubiläum

Dem Diakonieverein Roßtal
zum **100**-jährigen Jubiläum

Dem Posaunenchor Roßtal
zum **75**-jährigen Jubiläum

Wir haben nachgefragt

Andrea Sauer, geboren 1962 in Aschaffenburg. 1982-1987 Studium an der Hochschule für Musik Würzburg. 1990 - 1994 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München. Studienrätin für Kunst und Musik am Gymnasium. Seit 1999 Chorleiterin beim Gemischten Chor Lyra.

Wann kamst Du nach Roßtal und was war der auslösende Grund?
1992, weil wir ein Haus zwischen Ansbach und Fürth suchten, möglichst dazwischen in der Mitte, damit jeder ca. gleichweit zur Schule hatte.
Wie wurdest Du auf die Lyra aufmerksam und was hat Dich veranlasst, die Leitung der Lyra zu übernehmen?
Meine Schwiegereltern sangen auch schon bei der Lyra und mein Schwiegervater Karl Erbes war sogar lange Jahre deren Schriftführer! Hans Greul, den ich schon aus dem Posaunenchor kannte, fragte mich bei einem Einsatz oben auf dem Turm der Laurentiuskirche, ob ich auch Klavierspielen und einen Chor leiten könnte, so kam ich zur Lyra. Allerdings muss ich gestehen, dass ich schon viele Jahre vorher gefragt wurde, ob ich die Lyra übernehmen würde, aber erst nachdem mein Vorgänger Robert Keilhofer sie „auf Vordermann gebracht hatte," konnte ich mich mit dem Gedanken anfreunden. Für seine dabei geleistete Arbeit möchte ich ihm hier noch einmal ganz herzlich danken!!! ☺
Wie hast Du es geschafft, vor allem junge Menschen für die Chormusik und auch für die Lyra zu gewinnen?
Ich habe gleich am Anfang von jedem Sänger einen Fragebogen ausfüllen lassen, was er gerne singen würde. Danach habe ich das Programm für die ersten 2-3 Jahre zusammengestellt. Was die Lyra singt ist also gar nicht meine bevorzugte Musik, denn ich höre eigentlich nur Klassik und die meisten Musicals finde ich persönlich recht grässlich (bis auf die alten wie My Fair Lady...), sondern das Repertoire, das die Sänger sich selbst raus gesucht haben!

Licence To Sing, frei nach James Bond: "Mit der Erlaubnis zum Singen".

Diesen Namen haben die Jugendlichen nach der Gründung im März 2003 selbst gewählt, denn jeder/jede Einzelne von ihnen musste ein Vorsingen vor der Chorleiterin Andrea Sauer bestehen, um mitmachen zu dürfen. Inzwischen hat Licence To Sing schon mehrere Auftritte mit Erfolg absolviert und kann sein 5- jähriges Jubiläum feiern.

F. Stahl

Und anscheinend hat das die vielen Neuzugänge auch angesprochen, was mich natürlich sehr freut. Mir ist egal, welches Programm ein Chor singen möchte, Hauptsache er tut das engagiert, jeder einzelne gibt sein Bestes und will sich noch steigern. Und dabei helfe ich natürlich gerne!
Wie ist es Dir gelungen, die Lyra zu erneuern, zu verjüngen und zu verändern, ohne eine Kulturrevolution zu riskieren?
Ich bin gar nicht so sicher, ob ich keine Kulturrevolution riskiert habe. ☺ Ich habe einfach die Art von Musik ins Programm aufgenommen, die gewünscht wurde. Man darf sich nicht nur nach denen richten, die immer am lautesten schreien, sondern muss auch die leiseren Meinungen berücksichtigen. Inzwischen haben wir von Schlager über Pop, Musical, Spiritual bis hin zu Opernchören alles im Repertoire. Wir können Stücke auf Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Lateinisch und Afrikanisch singen. Überreden muss ich das Gros der Sänger eher zu den klassischen Volksliedsätzen, aber da bin ich dann hart, „wat mut, dat mut", da würden sicher einige manchmal gerne ihr Leid klagen, grins...
Worin liegt das Geheimnis, dass Du so erfolgreich bist?
Das sei erst mal dahingestellt ☺! Aber eigentlich ist es ganz einfach, ich mache nur das, wovon ich wirklich überzeugt bin und das mit vollem Einsatz (natürlich gibt's aber auch Sachen, zu denen ich mich selber erst überreden muss, die erwähne ich hier aber lieber nicht☺...)
Wie ist Dein beruflicher Werdegang?
Erst war ich am Musischen Gymnasium in Aschaffenburg, dann habe ich an der Hochschule für Musik in Würzburg studiert (Schulmusik für's Gymnasium, d.h. unter anderem: Hauptfach Klavier, Blockflöten, Geige, Hauptfach Gesang, Dirigieren, Chorleitung, Musikgeschichte, Komposition, Musikwissenschaft usw.). Dann kam ich ins Referendariat ans Gymnasium in Würzburg und Ansbach (dort habe ich übrigens glücklicherweise meinen Mann kennen gelernt ☺), danach an Gymnasien in Ansbach, Fürth und Nürnberg. Daneben habe ich noch Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert und 1994 Examen gemacht.
Welcher Ort inspiriert Dich zu Deiner kreativen Arbeit?
Auto, Weinstraße in Roßtal, Gespräche, Fernsehen, Ausstellungen usw.
Welche Musikart oder -richtung bevorzugst Du besonders?
Bis auf 12-Ton-Musik mag ich eigentlich jede Art von Klassischer Musik. Pop und Rock nervt mich inzwischen wegen des HiHats, klingt auf Dauer wie Tinnitus ☺. Soul als Hintergrund und Funk zum Tanzen finde ich allerdings auch unentbehrlich!
Welche Art von Musik magst Du nicht?
Jede Musik die nicht engagiert und mit will, drückt dem Publikum gegenüber Gleichgültigkeit und mangelnde Wertschätzung aus und sollte lieber zuhause unter der Dusche singen. Sowas bringt mich auf die Palme.
Wo liegen Deine Stärken bzw. Schwächen?
Alle meinen guten Eigenschaften werden zu Schwächen, wenn ich mal wieder übertreibe... aber am schlimmsten ist meine Ungeduld, leider.
Wie fühlst Du Dich mit Deiner zweiten Heimat Roßtal verbunden?
Hatte ich denn überhaupt eine erste?
Welches Plakat würdest Du für die notwendige Imageverbesserung von Roßtal entwerfen?
„Roßtal, die hundefreundlichste Gemeinde Mittelfrankens!" Das wär doch mal ein Ziel, das soll ja anscheinend recht viel Steuern einbringen, und da freut sich doch jeder Kämmerer und Bürgermeister, grins...
Wo würdest Du am liebsten leben?
Bei mir daheim natürlich!!!
Wofür hast Du zuletzt zu viel Geld ausgegeben?
Wie immer für Klamotten und Schuhe, peinlich, peinlich! Die Instrumente kosten auch immer wieder viel Geld, aber nie „zuviel"!
Was hat Dich zuletzt auf die Palme gebracht?
Ehrlich? Wenn jemand im Bass die Melodie mitsingt, da könnte ich zum Tier werden, grrrrrr...
Dein Lieblingssport?
Fitnesstraining im Studio und Gassigehen.
Was bedeutet für Dich Luxus?
Kaminofen, Terrassenplatz in der Sonne, Espresso oder Milchkaffee, Romane, Zeit zum Üben, Essen gehen.
Welche Instrumente spielst Du?
Klavier, Posaune, Baritonhorn und Serpent spiele ich im Moment am meisten.
Welches Haustier ist Dir am liebsten?
Mein Mann natürlich! War ein Scherz... meine zwei Hunde und meine Katze und alle anderen, die da noch kommen werden!!!
Auf wessen Ratschläge vertraust Du?
„Ratschläge sind auch Schläge" heißt es nicht zu unrecht... Aber ich bespreche eigentlich wirklich alles mit meinem Mann (der Arme!) und meinen Freunden, um mir eine Meinung zu bilden. (Bei mir hieß es schon als Kind: "Bei der muss man das Mundwerk extra tot schlagen", grins...)
Und was wünscht Du Dir für die Zukunft?
Dass immer wieder etwas Neues kommt, das mein Interesse fesselt, sonst wird's doch langweilig!!!

Wir danken für das Gespräch.

Erich Petzke und Christa Krauß

Interna

Roßtal. Eine Vorstandsitzung kann ganz schön anstrengend sein. Voll konzentriert sitzt man dabei, um ja jedes Wort mitzubekommen. Langweilig ist es nie, da jeder seine Meinung und Vorschläge kundtun darf. Die Themen drehen sich ums laufende Chorjahr und die bevorstehenden Termine. Auftritte und Veranstaltungen werden geplant, besprochen und abgehakt. Äußerst selten geht es hitzig zu. Mit viel Geduld und Übersicht hat Vorstand Fritz Stahl die Runde gut im Griff. Nach meistens zwei Stunden trennt sich die Gruppe. (PBF rR)

Der Lehrer fragt in der Schule, welches das älteste Instrument sei. Antwort des Schülers:
„Das Akkordeon, es hat die meisten Falten!"

LYRA

Ehrenmitglieder 2008

Bauer Babette
Beck Georg
Edelmann Dora
Klostermeier Georg
List Jakob
Rosa Marga
Rudnick Anneliese
Tiepolt Hannelore

Ein Lob des Singens

Singen macht trockene Augen feucht, füllt Kirchenbänke und hält Männer im Gesangverein zumindest zeitweise davon ab, auf Rehe zu schießen oder einen Ball zu treten.
Es wirkt wie ein Antidepressivum, nur ohne Nebenwirkungen. Singen befreit. Ich tu's im Chor. Allein ginge es auch, aber zusammen mit anderen geht's besser und bringt mehr Spaß. Solo vor Publikum zu singen macht meine Kehle eng, die Knie weich. Nichts für Schüchterne.
In der zweiten Reihe, gestützt von Unterstimmen, mitgezogen vom Sopran, sieht das anders aus. Da kann auch ich die Töne aus dem Nirwana über mir pflücken, mit dem Zwerchfell stützen, im Kehlkopf modellieren und - wenn der Dirigent den Einsatz in meiner Richtung nickt - piano oder fortissimo lossausen lassen.

Fritz Stahl

Sänger Regel

Versäume keine Übungsstund,
denn dafür gibt es keinen Grund.
Willst Du ein rechter Sänger sein,
dann finde Dich beizeiten ein.
Begrüße Deine Sanges-Schwestern
und die Brüder,
lass dann auf Deinem Platz Dich nieder.
Chorleiterin kann nur eine (r) sein,
drum lass das Reden Andrea allein.
Wenn`s Zeichen kommt, dann singe Du,
sonst aber halt den Schnabel zu!
Du sollst grinsen, lachen
Und dazu noch Schnäuzchen machen.
Willst Du der Meisterin gefallen,
dann musst Du singen, nicht nur lallen.
Drum nimm die Finger in den Mund,
dann wird die Aussprache erst rund.
Beachte alle Notenzeichen,
Du weißt, wir wollen was erreichen.
Wackel mit dem Hintern und dem Bein,
auch Po anspannen, das muss sein.
Stier nicht nur stets ins Notenblatt,
der Taktstock auch Bedeutung hat.
Wenn Du des Tabaks Sklave bist,
sieh zu, dass Du Dich nicht vergisst.
Um 10 kommt erst, der Vorstand dran,
danach erst fängt Rauchen und Reden an.
bezähme Dich, ob Frau, ob Mann.
Wenn Dir dies alles wohl gelang,
dann hast Du Freude am Gesang.
Dann war Dein Mühen nicht umsonst,
Du nährest Dich der wahren Kunst!
Dass wir Andrea haben, sind wir froh,
es lebe unser Lyra-Chor!!!

Inge Petzke